

zum reichsten Kloster in Oberschwaben heranwuchs, obwohl es im Laufe der Zeit von vielen schweren Unglücksfällen, Feuersbrünsten, Plünderungen, Krieg, Bedrängung durch weltliche Nachbarn heimgegriffen wurde. Es erhielt durch's ganze Mittelalter viele Privilegien, Schirmbriefe und Schutzbulen von Königen, Kaisern und Päpsten; über die oft behandelten ältesten derselben sind die Acten noch nicht völlig geschlossen (vgl. Schneider, in d. Württemberg. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 1884, 263; 1888, 205). — Bei den ältesten Aebten Weingartens kann Mangel an Documenten die Regierungszeit nur annähernd angegeben werden; theilweise fehlerhaft sind die Angaben von Braschius, Chronol. Monasterior. Germ., Sulzbaci 1682, 578. Erster Abt war Heinrich, der letzte Abt von Altomünster, der um 1070 starb. Der dritte, Adelhelm (ca. 1080), war vermuthlich zugleich Abt von Ottheuren (s. d. Art.), und wenn dies richtig ist, nach den dortigen Chroniken auch Abt in Pfaffen, Neresheim und Petershausen. Unter Runo von Waldburg (ca. 1109—1182) wurden die Gebeine des Herzogs Welf IV. von der Insel Cypern, wo sie neun Jahre gelegen, durch dessen Sohn Welf V. nach Weingarten übertragen und dort im Erbbegräbniß beigesetzt; 1124 ward das alte Kloster abgetragen und ein neues größeres durch die Munificenz Herzog Heinrichs des Schwarzen und seiner Gemahlin Wulfhildis erbaut. Nachdem unter dem elften Abt Wernher (ca. 1181 bis ca. 1188) die erste Kirchweihe durch Bischof Berchtold von Konstanz (1182) stattgefunden, erbaute sein Nachfolger, Meingosus (ca. 1188—1200), vorher Prior in Reichenbach, unter Anderem den Kirchturm und das Refectorium. Er starb im Rufe der Heiligkeit, und an seinem Grabe geschahen wunderbare Heilungen. Berchtold (1200—1232) führte die marianischen Tagetten an den Samstagen ein, ließ viele kostbare Bücher schreiben und stellte die 1215 eingeweihten Klostergebäude und die ausgebrannte Kirche wieder her, worauf letztere durch Bischof Konrad von Konstanz 1217 eingeweiht wurde. Mit dem Kloster Reichenau (s. d. Art.), das ihm zum Ersatz für die beim Brand verloren gegangenen Reliquien des hl. Martinus aus dem diesem Heiligen überlassen hatte, ging er eine Confraternität ein. Unter Konrad I. von Rogenbach (1243—1265) ward Kloster und Kirche auf's Neue um 1247 durch Feuersbrunst heimgegriffen und letztere im J. 1253 durch Bischof Eberhard von Konstanz zum dritten Male eingeweiht. Hermann von Bietenweiler (1266 bis 1299) erhielt von zahlreichen Bischöfen Ablaßbriefe für die Wallfahrer zum kostbaren Blute (s. u.), gründete im Flecken Altdorf 1297 ein Kloster der Franciscanerinnen dritten Ordens (die sogen. „Sammlung“) und erhob gegen 1299 die Kirche in der Stadt Ravensburg, welche bisher eine Filiale von Altdorf gewesen, unter Weihhaltung seines Patronatsrechtes zur Pfarrkirche.

Das Einkommen des Klosters betrug damals 200 Pfund Konstanzer Währung (Lib. decim. 1275; Freiburger Dioc.-Archiv I [1865], 182). Konrad II. von Zbad (1315—1336) baute die Marienkapelle neu und prächtig auf und verfaßte für sein Kloster einen für die Geschichte der Liturgie sehr interessanten Ordo divini officii (in der Hauptsache abgedruckt bei Hess [s. u.] 98 sqq.). Seine Regierung gestaltete sich besonders schwierig und drangsalvoll durch die schweren Kämpfe zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen von Oesterreich. Nachdem Weingarten bis zum Jahre 1332 sich zu letzterem gehalten, trat es unter dem Drucke des kaiserlichen Landvogts in Oberschwaben, Heinrich von Werdenberg, welcher in dieser schußlosen Zeit demselben Klostergüter vorenthielt und Drohungen ausstieß, die, wie der Papst zugab, „selbst standhafte Männer erschüttern konnten“, zu Ludwig dem Bayern über. Die Absolution von dem infolge hiervon verhängten Bann und Interdict suchte Konrad 1335 für sich und sein Kloster nach, erlebte sie aber nicht mehr, da er vier Monate vor ihrem Eintreffen, am 16. März 1336, starb (seine Vita nach einer Handschrift aus der Mitte des 14. Jahrhunderts s. in Württemberg. Geschichtsquellen IV [1891], 39 ff.). Während der Regierung Ludwigs v. Haldeberg, genannt v. Zbad (1363—1393), zerstörte ein Blitzstrahl Thurm und Glocken (1375). Die Einkünfte des Klosters sammt den Pfarreien Berg, Altdorf und Ravensburg bezifferten sich damals auf 700 Mark Silbers (Lib. marcar., im Freiburger Dioc.-Archiv. V [1870], 110). Johannes I. v. Essendorf (1393 bis 1418) erhob auf Ansuchen des Grafen Albert v. Werdenberg, Herrn auf Heiligenberg, die durch denselben zu diesem Behufe reich ausgestattete Pfarrkirche von Bettenbrunn im Auftrage des Papstes Bonifaz IX. zu einem Collegiatstift mit einem Propst an der Spitze, dessen Investitur von da an ein Vorrecht der Aebte von Weingarten blieb. Im J. 1408 erlangte er von König Rupert das Marktrecht für den Flecken Altdorf, dessen Aimmann nur ein Eigenmann des Klosters sein durfte, 1415 durch Kaiser Sigismund Bestätigung der damals bestrittenen Jurisdiction über alle Unterthanen, endlich 1418 die Zusage freier Abtwahl. Johannes II. Blarer aus Konstanz (1418—1437) entfaltete eine bedeutende Bauthätigkeit; es seien nur erwähnt die Katharinenkapelle, der Kreuzgang, die Bibliothek, das Sommer- und das Winterrefectorium. Das Mitte des 11. Jahrhunderts von Gräfin Bertha von Brezgen gestiftete und bald darauf dem Kloster Weingarten untergeordnete kleine Nonnenkloster zum hl. Pantaleon in Hofen ward 1420 wegen Unbotmäßigkeit gegen den ihm vorgesetzten Propst aufgehoben. Jobocus Ventelin aus Ravensburg (1455—1477) starb aus Schrecken und Gram über die große Feuersbrunst zu Weingarten am 15. Mai 1477 zwei Tage darauf. Kaspar Schlegg (1477—1491)